

Sie können während der "Frühjahrsakademie 2005" an **einer** der folgend aufgeführten Arbeitsgruppen (AGs) teilnehmen (Aufreihung in alphabetischer Reihenfolge des Namens des/der AG-Leiters/in). Jede AG umfasst in der Regel drei Nachmittage (Montag, Dienstag, Donnerstag) und fast alle AGs finden am Oberen Eselsberg statt. Ausnahmen sind jeweils vermerkt. Beginn der AGs ist jeweils um 14.00 Uhr.

Die Zahl der TeilnehmerInnen in den einzelnen AGs ist in der Regel auf 20 Personen beschränkt, in Einzelfällen sind in Absprache mit der AG-Leitung sachlich bedingte Ausnahmen möglich (siehe entsprechende Anmerkungen).

AG 1

Arbeitskreis Senioren/Seniorinnen und Internet

Jo Cremer, Ulrich Lüttke, Edith Randecker und andere in Zusammenarbeit mit Birgit Böttger, päd. Mitarb., ZAWiW
Das Internet - Was ist das eigentlich? Eine Einführung in die Nutzung des Internets

Die AG richtet sich an absolute PC- und Internet-Anfänger und -Anfängerinnen, die immer schon wissen wollten, was das Internet ist, und die über das Internet eventuell den Zugang zum Computer finden wollen. Vorkenntnisse sind daher nicht erforderlich! Die Teilnehmenden erhalten eine Einführung in die grundlegenden Funktionen und Nutzungstechniken des Internets und können danach Informationen über Themen, die sie besonders interessieren, im Internet herausuchen, sowie E-mails (elektronische Post) verschicken und empfangen.

Achtung: Begrenzte TeilnehmerInnenzahl!

AG 2

Angelika Beck, Dipl. Bibl.
Kommunikations- und Informationszentrum (kiz)
Literatursuche im Internet

Mit Hilfe des Internets wird eine Literatursuche/thematische Suche erheblich vereinfacht. Verschiedene Einstiegsmöglichkeiten werden vorgestellt. Schnell zum Erfolg führt die Suche in Online-Katalogen von Bibliotheken und Verbundsystemen sowie in Verzeichnissen des Buchhandels und in Suchmaschinen. Weitere Themen der AG sind Online-Datenbanken, elektronische Zeitschriften, der Volltextserver der Universität Ulm und das Projekt Gutenberg. Außerdem werden Sie mit den Bibliotheksservices vertraut gemacht. Eine Einführung in die Nutzung der Bibliothek ist möglich.

AG 3

Dr. Friederike Bischof, MPH und Dr. Carsten Meyerhoff, MPH
beide Health Management Consulting, Langenau
Wissenschaft im Kochtopf

Ohne nachzudenken wenden wir im täglichen Leben Grundsätze der Chemie und Physik an, z.B. bei der Zubereitung von Nahrung. Aber was passiert dabei eigentlich?

Warum geht der Kuchen beim Backen auf und wird braun? Warum wird Fleisch durch Kochen weich, ein Ei aber hart? Wie kriegt der Braten eine schöne Kruste? Was macht Fleisch zart, was macht es zäh? Können einem von frischer Ananas wirklich die Zähne ausfallen? Warum hält der Tortenguß nicht auf dem Kiwi-Obstkuchen? Warum soll man Baisers nur bei schönem Wetter backen? Warum ist Fisch so schnell von gummiartiger Konsistenz? Was macht die Soße sämig? Kann Tomatensoße wirklich Alufolie auflösen? Wozu braucht man Salz beim Nudelkochen? Warum riechen gebratene Zwiebeln so lecker? Wie entstehen beim Grillen krebserregende Substanzen? Wie fritiert man Paniertes mit möglichst wenig Fett? Was passiert beim Karamelisieren? Wie entsteht aus Zucker Alkohol? Was geschieht in der Mikrowelle? Ist handgebrühter Kaffee wirklich besser? Warum soll man Pfeffer und Paprikapulver nicht mitkochen?

Dies und vieles mehr wird auf naturwissenschaftlicher Basis anhand von praktischen Beispielen und Kochrezepten erklärt. Grundkenntnisse in Chemie und Physik sind nicht Bedingung, aber Erfahrung und Lust am Kochen wären wünschenswert.

AG 4

Dipl. Päd. Manfred Böhm
Lehrbeauftragter an der Uni Augsburg, FB Erziehungswissenschaften
Geistige Kreativität

Wer sich seine geistige Flexibilität und seine offene Einstellung zur Erfahrung in jedem Alter erhalten möchte, muss diese gezielt trainieren. Das Selbe gilt auch für die Fähigkeit zur Kritik und für die grundsätzliche Lust am lebenslangen Lernen. All dies kann innerhalb eines Kreativitätstrainings gut eingeübt werden. Daneben lassen sich durch ein Kreativitätstraining unter anderem auch noch die Fähigkeit zur Originalität und zur Ideenflüssigkeit spielerisch fördern. Der äußerst angenehme „Nebeneffekt“ hierbei ist, dass solch ein Training hilft, den Konformitätsdruck der Gesellschaft besser auszuhalten und mit Frustrationen besser umzugehen. Doch leider ist das klassische Kreativitätstraining häufig einseitig rational-verbal und sehr Alltagsfremd.

Um diese beiden Probleme zu umgehen, wird im Rahmen dieser AG der Schwerpunkt auf dem kreativen Umgang mit aktuellen Themen aus den Medien gelegt und versucht, vor allem die imaginäre, rechte Hirnhemisphäre anzusprechen.

AG 5

Dr. Jürgen Drissner
Botanischer Garten der Universität Ulm
Botanischer Garten: Dinge kennen lernen, die nicht jeder sieht

Die Teilnehmenden lernen durch Exkursionen die Flora und Fauna des Botanischen Gartens, der mit seinem Gesamtgelände zu den größten Botanischen Gärten Deutschlands überhaupt zählt, kennen. Verschiedene Aspekte des großzügigen Freigeländes sollen genauso wie die Gewächshäuser vorgestellt werden. Die Gewächshausführung soll unser Augenmerk auf Nutzpflanzen und ökologische bzw. biologische Spezialisten tropischer Lebensräume lenken. Anschließend ist praktische Arbeit im „Grünen Klassenzimmer“ angesagt, wobei heimische Tiere und Pflanzen im Mittelpunkt dieser Bestimmungsübungen stehen werden.

Festes Schuhwerk wird dringend empfohlen.

AG 6

Dr. Andrea El-Danasouri, Kunsthistorikerin, Vergl. Religionswiss.
Dozentin an der Frauenakademie Ulm
Zum Verständnis des Islam

Mit der zunehmenden Ausbreitung des Islam in Europa und besonders seit den Ereignissen nach dem 11. September 2001 steht diese Religion im Zentrum der öffentlichen Diskussion. Die Beziehung zwischen Okzident und Orient hat ein sehr kritisches Stadium erreicht, dem nur mit wechselseitiger Aufklärung und gegenseitigem Verständnis der religiösen wie historischen Wurzeln begegnet werden kann.

Einen kleinen Beitrag zum Verständnis des Islam will diese AG leisten. Dabei werden die Frauenfrage und das Gebot des Dschihad zentrale Themen sein, es wird aber auch genügend Raum für die Diskussion Ihrer Fragen sein.

AG 7

Ursula Fricke, med.- und zytologisch-technische Assistentin
Abt. Mikrobiologie
Diagnostik mit Hilfe des Mikroskopes, unserem „erweiterten Auge“

Diese AG soll ganz pragmatisch einen kleinen Einblick in den Mikrokosmos unseres Körpers geben. Es werden verschiedene Zellarten des menschlichen Körpers gezeigt und anhand von Beispielen demonstriert, wie wir aus Veränderungen an den Zellen Krankheiten erkennen können

- Blutbild, Knochenmark: Blutkrankheiten, Infektionen
- Ausstriche von Punktionen: Lymphknotenerkrankungen
- Krebsvorsorgeabstriche beim Gynäkologen: Gebärmutterhals-Karzinom und Vorstufen

Zusätzlich zu der Demonstration während des theoretischen Teils der AG wird den Teilnehmenden Gelegenheit gegeben, selbst Präparate im Mikroskop anzuschauen.

AG 8

**PD Dr. Georg Grön, Abt. Psychiatrie III,
Dipl. Psych. Christina Maier,
Dipl. Psych. Sonja Botterweck**
beide Transferzentrum für Neurobiologie und Lernen
Altern, Gedächtnis und Gehirn: Der Beitrag der Neurowissenschaften zum Verständnis von Alter und Altern

Im Rahmen dieser AG geht es allgemein um die Frage des Einflusses von Alterungsprozessen auf psychische Funktionen wie Konzentration, Aufmerksamkeit und vor allem Gedächtnisbildung. Im Vordergrund stehen psychologische und neurobiologische Gedächtniskonzeptionen und ihre neurowissenschaftliche Erforschung. Was heißt in diesem Zusammenhang "Gesundes Altern"? Was kann man tun, was muß man tun, wenn das Gehirn an die Grenzen seiner individuellen Leistungsfähigkeit kommt?

AG 9

Henrike Hampe, M.A.
Donauschwäbisches Zentralmuseum, Ulm
Tauschkinder, Marienmädchen und Kinderbräute - Kindheiten in Südosteuropa

Während des Heranwachsens lernen Kinder und Jugendliche, was sich gehört, und übernehmen so das Wertesystem und die Verhaltensnormen der sie umgebenden Gesellschaft. So sehr sich Gesellschaften und Kulturen unterscheiden, so unterscheiden sich auch die Kindheiten ihrer Mitglieder.

Wir beschäftigen uns in dieser AG anhand von historischen Beispielen mit der Frage, was das Leben von Kindern und Jugendlichen in Ungarn und Rumänien geprägt hat. Es geht um so fremdartig und gleichzeitig modern scheinende Praktiken wie den einjährigen Austausch von Kindern unterschiedlicher Nationalität. Es geht aber auch um Kindheitserfahrungen, die alle Angehörigen einer Generation teilen, egal in welchem Land sie leben - zum Beispiel um die landwirtschaftliche Kinderarbeit oder die Erziehung der Töchter zu guten Ehefrauen. Teil der Veranstaltung ist eine Sonderführung durch das Donauschwäbische Zentralmuseum am dritten Tag der AG.

AG 10

Birgit Hochmuth, M.A., Philosophin und Literaturwissenschaftlerin
Dozentin am ZAWiW und am Humboldt-Studienzentrum
Vom Lachen im literarischen Labyrinth des Verbrechens Umberto Ecos postmoderner Schlüsselroman "Der Name der Rose" im geschichtlichen und sozialen Spannungsfeld seiner Zitate

Umberto Ecos "Name der Rose" gilt als Paradigma für eine große Erzählung der Postmoderne, indem er dem Gegenwärtigen begegnen will, ohne das Vergangene zu verwerfen. Eco zeigt dies auf der Grundlage der zitierenden Beziehung, die er zur

Vergangenheit, zur Ironie, der Sprache und dem Spiel gibt. So ist es die Kunst Ecos, aus fremden Texten, die von der Bibel bis zu Aristoteles reichen, einen neuen, großartigen Roman zu schaffen. Der italienische Sprachvirtuose, der das Symbol der Rose für den Titel seines Kriminalromans, der in einem Kloster des Mittelalters spielt, gewählt hat, schafft mit dieser Blumensymbolik eine Wiedereingliederung der Sinnlichkeit, die zugunsten von Rationalität und Erkenntnistheorie aus dem philosophischen Diskurs vertrieben wurde. Mit Theorie und Wissen, das auf rationalen Denkstrukturen basiert, können die Morde, die den Roman durchziehen, nicht aufgeklärt werden. Erst durch die „irrationale Grundlegung der Logik“ kann das Geheimnis im Labyrinth der Klosterbibliothek, wo Lachen – an dem „der Verstand kein Wohlgefallen finden kann“ (Kant) – strikt verboten ist, nach langen Irrungen und Wirrungen dann doch „aufgeklärt“ werden.

Wir wollen in dieser AG die verschiedenen Lesarten des Rosenromans von Eco - wie historischer, Schauer-, Detektiv- und philosophischer Roman – besprechen. Einige Zitate wollen wir sowohl in ihrer ursprünglichen als auch in ihrer durch Ecos literarische Collagetechnik verfremdeten Bedeutung diskutieren und in diesem Zusammenhang auch auf das problematische Verhältnis zwischen dem Namen der Dinge und den Dingen selbst, das, was unter dem Problem des Nominalismus gefasst wird, eingehen. Als Grundlage wird es eine kleine Materialiensammlung mit verschiedenen Textauszügen aus dem Roman „Name der Rose“ mit Originalzitaten sowie Sekundärliteratur geben.

Hinweis: AG-Teilnehmenden empfehlen wir die Anmeldung für das Mittwochsangebot 23 „Der Name der Rose als Film“.

AG 11

Dr. Bettina Hunecke, Pädagogin, Lehrerin, Weiterbildungstrainerin
Dozentin am ZAWiW
Mein Enkel, der Zappelphilipp!

In dieser AG wollen wir uns auf die Spuren des Zappelphilipps begeben, um zu verstehen, dass die Hyperaktivität ein sehr altes Thema ist, das gegenwärtig eine neue Dynamik und Bedeutung gewinnt. Wir klären mögliche Ursachen und stellen Umgehensweisen, Hilfsangebote, Übungen und Ansätze für und mit Kindern vor, die davon betroffen sind, damit Sie, wenn Sie als Großeltern die Kinder zu versorgen haben, entsprechend handeln können.

Gleichzeitig soll diese AG dazu beitragen, der Hilflosigkeit der Eltern adäquat zu begegnen, sie mit Verständnis und Wissen zu unterstützen. Dabei ist es wesentlich, Konzentrationsschwierigkeiten, unverhältnismäßig starken Aktivitätsdrang, Auffälligkeiten in der Schule, schlechte Noten, wie aber auch das Phänomen des „Träumers“ ernst zu nehmen und als ein wichtiges Signal zu betrachten, das sowohl Elternhaus als auch Lehrer und Erzieher gemeinsam angehen sollten.

AG 12

Dr. Gerald Jasbar, Kunsthistoriker
ehemals Museumspädagoge am Ulmer Museum
Der Raub der Europa
Das Nachleben eines antiken Themas in der Kunst

Der Name Europa leitet sich her von der gleichnamigen phönizischen Königstochter, die von Zeus-Jupiter in Gestalt eines Stiers entführt wird.

Der „Raub der Europa“ ist in zahlreichen Darstellungen überliefert, von der römischen Antike über Mittelalter, Renaissance und Barock bis ins 20. Jahrhundert.

Bildformulierung und Auffassung stehen in engem Zusammenhang mit der Entstehungszeit und deren jeweiligem Wissen und Denken. Wichtig für die Bildinterpretation ist denn auch die Kenntnis entsprechender Textquellen. Ausgangsbasis ist Ovids Version des Europa-Mythos (Metamorphosen). Hinzu kommt eine kleine Auswahl von Texten aus Mittelalter und Neuzeit. Deren gemeinsame Lektüre soll uns den Schlüssel zu einem besseren, d.h. historischen Bildverständnis liefern.

Am dritten AG-Tag werden wir dann das neu gewonnene Bildverständnis im Ulmer Museum anhand der Kunst von Mittelalter und Barock gemeinsam überprüfen.

AG 13

Frank Keim, Germanist/Philosoph
Kommunikations- und Informationszentrum (kiz)
Friedrich Nietzsche: Zur Genealogie der Moral

Sich mit Nietzsche, jener "Riesengestalt" des 19. Jahrhunderts, zu beschäftigen, ist allemal lohnend. Als radikaler Kritiker der platonisch-christlichen "Hinterweltler" ist er in die Geschichte eingegangen, denen er die Pluralität von Wahrheitsbegriffen entgegengesetzte. Er kritisierte Metaphysik und Moral gleichermaßen. Sein kritischer Maßstab, an dem sich jegliche Ideologie zu messen hat, lautet: Lebensbejahung.

Nietzsche, ursprünglich Philologe, war ein Philosoph, der das Problem der Aufklärung in seinem Für und Wider durchdacht hat wie kein Zweiter und auch vor möglichen Konsequenzen nicht zurückschreckte. Das berühmte Wort "Gott ist tot" meint eine Welt, die letztlich nicht für den Menschen geschaffen ist. Die Rezeptionsgeschichte Nietzsches ist offen, ihr Ende nicht absehbar.

Thema der AG ist Nietzsches moralkritische Schrift zur Geschichte der Moral "Zur Genealogie der Moral" von 1887. Der leicht lesbare Text ist in vielen Ausgaben greifbar. Ich empfehle den Band 5 der Kritischen Studienausgabe (hrsg. von G. Colli und M. Montinari), dtv München 1988ff.

AG 14

Sylvia Keller-Kropp, Psychotherapeutin
Dozentin am ZAWiW
Glücksvorstellungen im Buddhismus

Was ist Glück? Und welche Wege führen zum Glück? Die Auseinandersetzung und Beantwortung dieser Fragen nehmen im Buddhismus einen großen Raum ein. Antworten gibt es u.a. von Dalai Lama, Thich Nhat Hanh und Ayya Khema, alle 3 große Lehrer und Meister des Buddhismus in unserer Zeit. In dieser AG erarbeiten wir uns die buddhistischen Anleitungen zum Glücklichen in Theorie und Praxis. Wir lernen sie verstehen, übertragen sie in unseren Alltagsbezug und – wenn es die Gruppe möchte - üben wir sie in der Praxis der Meditation.

Christian Kellner, Dipl.-Phys. oec.
Abteilung Wirtschaftswissenschaften

Die Brennstoffzelle – zentrales Element einer zukünftigen Energiewirtschaft?

Brennstoffzellen sind hocheffiziente elektrochemische Energiewandler, die momentan Gegenstand einer regen Forschungstätigkeit sind. Bereits in wenigen Jahren soll der Sprung vom Erprobungsstadium hin zur Vermarktung dieser Technologie erfolgen. In dieser AG wollen wir uns in einem ersten Schritt die Grundlagen dieser faszinierenden Technologie erarbeiten und anhand eines Modells die Funktionsweise der Brennstoffzelle nachvollziehen. Im Anschluss daran schlagen wir einen Bogen über die Frage der Brennstoffversorgung hin zu den drei Hauptanwendungsgebieten im portablen, stationären und mobilen Bereich. Abschließend werfen wir einen kritischen Blick auf die Vorteilhaftigkeit der Brennstoffzelle im Vergleich zu den jeweiligen Alternativen (z.B. Lithium-Ionen-Akkus, moderne Brennstoffkessel oder Hybridantriebe).

Dr. Karl-Christoph Kuhn
Dozent am ZAWiW

Consilium - Kanon - Ordo
Prinzipien europäischer Lebens-Führungskunst

Alles in Ordnung? Diese Alltagsfrage spüren wir insbesondere, wenn in unserem körperlichen und sozialen Leib (z.B. der Familie, des Berufes, des Gemeinwesens) evtl. bis in unsere Seele hinein etwas wider aller Vernunft, extrem unausgewogen oder bis zur leiblichen oder rechtlichen Beschwerde nicht in Ordnung ist. Um wieder „in heile Ordnung“ zu kommen bzw. als Kunst geglückten Menschseins bieten sich uns wie drei Schutz-Seraphine drei Urprinzipien an:

1. Consilium als Kunst besonnener Schicksalsführung und menschlicher Kulturentwicklung in Vergils „Aeneas“.
2. Kanon im uns vertrauten Bild der Gerechtigkeitswaage als Führungskunst des richtigen Wägens und Entscheidens kraft des Consilium.
3. Ordo als abendländischer In- und Überbegriff des Consilium-Kanon in seiner Weisheitsstruktur, wie sie auch das Verständnis willkürfreier Vernunft Gottes prägt.

Als Literatur liegen der AG zugrunde die Pionier-Arbeiten von Leopold Wengler (Canon in den röm. Rechtsquellen und Papyri, Wien-Leipzig 1942), Hermann Krings (Ordo. Phil.-hist. Grundlegung einer abendländischen Idee, München 1941) und die altphilologische epische Meister-Dissertation von Rudolf Salenbauch (Das Menschenbild Vergils in den Heldengestalten der beiden Hauptgegensepieler Aeneas und Turnus, Freiburg 1952).

Diese drei Begriffe mit auf die Lebenswaage zu legen und in der AG mitzuwägen sind alle Teilnehmenden herzlich eingeladen.

Achtung: Nur Montag und Dienstag, jeweils 14.00 – 17.00 Uhr

Alexandra Lion-Wentzler, Dipl.-Betriebsw.
Psychotherapeutin HPG, Paartherapeutin, Coach
Dozentin am ZAWiW

Weisheit – eine Tugend des Alters?

Oder ein lebenslang mögliches Streben nach einer ethischen Grundhaltung? Was unterscheidet Weisheit von Wissen? Wir werden über den Begriff der Weisheit philosophieren und aus logotherapeutischer Sicht einige Anhaltspunkte erarbeiten, wie wir diesen klassischen Wert in unsere Zeit übersetzen und in unseren je eigenen Lebensumständen lebendig werden lassen können.

Dr. Martin Mäntele, Kunsthistoriker
Ulmer Museum (Öffentlichkeitsarbeit, Museumspädagogik)
Emil Nolde und der deutsche Expressionismus

Mit dem kunsthistorischen Begriff Expressionismus verbindet sich die Vorstellung von ekstatischer Pinselschrift und glühender Farbigkeit. Beide Merkmale treffen für die Gemälde Emil Noldes (1867–1956) zu, der als einer der expressionistischen Maler schlechthin gilt.

Das Ulmer Museum präsentiert ab 2. April 2005 die Ausstellung „Blickkontakte“, die sich den frühen, zwischen 1903 und 1918 entstandenen Porträts von Emil Nolde widmet. Diese AG bietet zur Vorbereitung der Ausstellung anhand von Lichtbildern Teilnehmenden ohne kunsthistorische Kenntnisse die Gelegenheit, das Werk von Emil Nolde im Kontext des deutschen Expressionismus kennen zu lernen. Von Interesse sind dabei etwa die Dresdener Künstlergruppe „Die Brücke“ sowie die Entstehung des Begriffs Expressionismus selbst.

Prof. Dr. Otmar Marti und Karl Hofmann
beide Abt. für Experimentelle Physik Universität Ulm
Bilder lügen nicht! --- ?

Wir leben heute in einer visuellen Zeit. Bilder sind überall: Nachrichtensendungen im Fernsehen gelten als sehr glaubwürdig, da die „Fakten“ durch Bilder illustriert werden. Dabei ist es heute einfach, Bilder, ja ganze Filme zu fälschen. Zwei Beispiele sehen Sie unten. In dieser AG werden Sie lernen, mit Ihren Mitteln am PC zuhause Bilder zu modifizieren. Wie korrigiert man einen Farbstich? Wie korrigiert man eine Über- oder Unterbelichtung? Wie entfernt man Kratzer aus einer alten, eingescannten Photographie? Wie schneide ich Fotos am PC? Wie mache ich Collagen? Wie glättet man Falten, ganz ohne Arzt? Wie bringe ich meinen Neffen ins Familienfoto, wenn er doch gerade nicht da war? Und schliesslich: wie entferne ich einen peinlichen Gegenstand aus einer Photographie? All das lernen Sie selbst zu tun am Computer. Wir arbeiten in Zweiergruppen. Die Referenten werden Ihnen die Tricks zeigen und Ihnen

behilflich sein, selbst Bilder zu manipulieren. Voraussetzung für diese AG ist, dass Sie mit der Computermouse umgehen können. (Test: Zeigen Sie einmal mit der Maus den linken und den rechten Rand eines fetten „I“s auf dem Bildschirm). Die Teilnehmendenzahl ist auf 14 Personen (7 Zweiergruppen) beschränkt.

Achtung: Begrenzte TeilnehmerInnenzahl!

AG 20

Volker Metelmann, Münsterpfarrer
Haus der Begegnung
"DU LEUGNEST DIE TUGEND?" – "UND DAS LASTER."
Georg Büchners Drama "Dantons Tod"

Die Französische Revolution ist das politische Ereignis, das auf Europa bis heute nachhaltig gewirkt hat. Deshalb ist Georg Büchners Drama über eine zentrale Episode dieser Geschehnisse in Paris von bleibender Dramatik und Aktualität.

Büchner wählt für sein Drama die Zeit vom 24. März – 05. April 1794 während der Französischen Revolution, um der "Geschichte, wie sie sich wirklich begeben hat, so nahe als möglich zu kommen." Denn er möchte die Welt nicht zeigen, wie sie sein sollte, sondern "wie sie ist", da "ich es nicht besser machen will als der liebe Gott, der die Welt gewiss gemacht hat, wie sie sein soll." Doch dieses Drama ist auch der Niederschlag von Büchners eigener Analyse der Geschichte. Es spiegelt seine Sicht auf die eigene politische Gegenwart um 1830/35 und deren problematische "Situation" im Rahmen der geschichtlichen Entwicklung. Und es gehört bis heute zu den meist diskutierten und kontrovers gewerteten Dramen der Weltliteratur.

Die Textauschnitte und Kommentare werden für die Teilnehmenden vorbereitet. Der Text wird gemeinsam gelesen und dann miteinander besprochen.

AG 21

Ulrich Metzger
Ev. Studentenpfarrer
Das Judentum hat viele Gesichter

„Was geschieht, wenn der Hammer auf dem Felsen aufprallt? Funken sprühen! Ein jeder Funke ist das Ergebnis des Hammerschlages auf dem Felsen, aber kein Funke ist das einzige Ergebnis. So kann auch ein einziger Schriftvers viele verschiedene Lehren vermitteln.“ (Talmud, Traktat Sanhedrin 43.) Dieser Vers aus dem Talmud drückt etwas davon aus, dass vielfältige Denkmöglichkeiten und Lebensweisen zu den wesentlichen Grundzügen des Judentums gehören. Das Judentum hatte schon immer und hat auch heute noch viele Gesichter. Die AG möchte diese Vielfalt jüdischen Lebens sowohl in der sogenannten rabbinischen Zeit (2. Jh. v. Christus bis 4. Jh. n. Chr.) als auch für die Gegenwart nachweisen. Im historischen Teil soll versucht werden, die Erscheinung des Juden Jesus aus Nazareth und die entstehende Urkirche in die Vielfalt jüdischer Strömungen einzuordnen. Ein besonderes Augenmerk soll gerichtet werden auf die Bewegung des Reformjudentums, das im Deutschland des 19. Jh. seinen Ausgang genommen und das Gesicht des modernen Europa mit geprägt hat.

AG 22

Dr. Klaus Murmann, Theo Groß, Dipl. Inf.
beide Unterrichtsrechnergruppe, Fakultät für Informatik
Angst vor dem Computer?

"Eigentlich fasziniert mich solch ein Gerät seit langem, trotzdem werde ich mich hüten, es auch nur zu berühren!" Menschen, denen dieser Satz geradezu aus der Seele gesprochen ist, möchten wir in Theorie und Praxis einen Einblick in die PC-Welt gewähren. Sie werden dann erkennen, wie fehlerfreundlich man sich dort bewegen kann. Das abstrakte und unberechenbare Monster "Rechner" schrumpft im spielerischen Umgang schnell zu einem handhabbaren und einsetzbaren Werkzeug.

AG 23

Erwin Neu, Std. a. D.
Naturwissenschaftler, Theologe
Aus Sternenstaub – Die Reise zum Ursprung des Menschen
Woher komme ich? Wohin gehe ich?
Was ist der „Urgrund“ des Kosmos?

Der Mensch, aus Sternenstaub geboren, wie alles im Kosmos, lebt am Rande einer Galaxie, die eine unter Milliarden anderer Galaxien ist. Er beobachtet den faszinierenden Verlauf der Evolution, an dessen (bisherigen) Ende er steht und fragt: Woher komme ich? Wohin gehe ich? Ist der Tod ein endgültiges Ende oder eine „Illusion“, wie es Albert Einstein als „gläubiger Physiker“ behauptet? Welchen Sinn hat mein Leben? Ist der Mensch ein „Zufallsprodukt der Evolution“, ein „Vagabund am Rande des Universums“ (Jaques Monod)? Oder ist er „Hauptdarsteller in dem großen kosmischen Drama“ (John Eccles), „Teil eines großen Planes“ (Paul Davies)? Die Antworten auf all diese Fragen hängen zusammen mit dem „Urgrund“ des gesamten schöpferischen Geschehens. Zahlreiche bedeutende Physiker wie Max Planck, Albert Einstein oder Erwin Schrödinger sprechen von einer kosmischen Intelligenz, die sich in der Evolution offenbart und in ihr Gestalt angenommen hat? „Evolution ist Ausgestaltung von immer dem Einen, das am Anfang war“ (Hans Peter Dürr, Nachfolger von Werner Heisenberg).

Die AG geht in leicht verständlicher Form diesen Fragen und Themen nach. Es werden keine naturwissenschaftlichen Kenntnisse vorausgesetzt.

Achtung: Nur Montag und Dienstag, jeweils 14.00 – 17.00 Uhr

AG 24

Prof. i.R. Dr. Nguyen-Duong Hoang
ehemals Abt. Angewandte Physiologie
Physiologie des Schlafes und funktionelle Bedeutung der Träume

Lange Zeit wurde in Fachkreisen geglaubt, Träume wären nichts anderes als bedeutungslose gedankliche bzw. visuelle Assoziationen, welche das Vorderhirn als Antwort auf zufällige, aus dem Hirnstamm produzierte Signale hervorbringt. In den letzten Jahren fand man jedoch heraus, dass REM (Rapid-Eye-Movement)-Schlaf allein für das Auftreten von Träumen nicht ausreicht. REM-Schlaf und Träume sind unterscheidbare Zustände, die von verschiedenen Mechanismen kontrolliert werden. Erzeugt werden menschliche Träume von neuronalen Netzwerken in ventralen Teilen des Frontallappens, die eng mit dem dopaminergen „Belohnungssystem“ verknüpft sind, ein System, das auch für die Kontrolle von Instinktsverhalten zuständig ist. Dieses System dient nicht nur als Traumgenerator, sondern spielt auch eine zentrale Rolle sowohl bei der Kreativität als auch bei Wahnideen. Träumen ist Denken im Schlaf; unbewußtes Denken hat eine andere Struktur als jenes im Wachzustand und unterliegt anderen Prinzipien der Assoziation und der Logik. Wie Rimbaud dichterisch formulierte: „Je est un autre“ (Ich ist ein anderer), ändern sich im Traum Struktur und Dimensionalität des „Ich“.

In dieser AG werden die neurophysiologischen Grundlagen des Schlafes sowie neuere Ansichten über die Entstehung des menschlichen Träumens dem interessierten Laien näher gebracht.

AG 25

Dr. Wolf-Henning Petershagen
Redakteur der Südwest Presse
Familiennamen erzählen Geschichte

Familiennamen sind mehr als nur ein Mittel, die Menschen voneinander zu unterscheiden. In den Familiennamen haben sich gesellschaftliche Verhältnisse und historische Prozesse nachhaltig niedergeschlagen. Das beweist ein Vergleich zwischen Einwohner-Listen früherer Jahrhunderte und dem heutigen Adressbuch. Die AG wird einen solchen Vergleich vornehmen und das Ergebnis analysieren. Jede(r) kann mitmachen.

AG 26

Prof. Dr. Martin Pietralla
Abteilung für Experimentelle Physik
Wie verlässlich ist Wissenschaft oder: was ist eigentlich Polywasser?"

Wissenschaft erhebt den Anspruch der Objektivität und der Suche nach Wahrheit. Da sie aber von Menschen gemacht wird, sind aktuelle Ergebnisse mit allen Fehlern menschlichen Handelns durchwoben. Oft ist es erst nach genügend zeitlichem Abstand möglich, den verschlungenen Pfad des Erkenntnisgewinns nachzuvollziehen. In einem Einführungsreferat über die Geschichte des Polywassers, das in den frühen 60er Jahren des 20. Jahrhunderts auf ähnlich breites Interesse stieß, wie kürzlich die kalte Fusion, sollen die sozialen Umstände von Forschung verständlich gemacht werden. In der nachfolgenden Gruppenarbeit sollen einzelne berühmte Wissenschaftler und ihre Arbeiten dargestellt werden. Die Palette des unwissenschaftlichen Verhaltens reicht von der einfachen Schönung von Daten bis zu klaren Fälschung. Wir begegnen dabei so bekannten Namen wie Isaac Newton oder Gregor Mendel. Die Motive zu diesem Handeln sind vielfältig, sie sind aber auch typisches Sozialverhalten und werden aus dieser Sicht verständlich. Wissenschaftliche Zuverlässigkeit erkennen wir als einen Annäherungsprozess an die Realitäten. Weder Wissenschaftsgläubigkeit noch Wissenschaftsfeindlichkeit werden dem gerecht. Erkenntnis unterliegt ebenso der Evolution wie Leben selbst.

AG 27

Dr. Friederike Preiß, Dipl. Ernährungswiss.
Dozentin am ZAWiW
Essen mit Genuss und ohne Reue ???!

Geht dies überhaupt? Fast tagtäglich lesen oder hören wir von zunehmenden Gewichtsproblemen und den daraus resultierenden Stoffwechselstörungen, wie Bluthochdruck, erhöhte Blutfettwerte, Diabetes usw. Kein Zweifel, da könnte einem das Essen schon vergehen oder Frust und Verbote könnten unser Essverhalten bestimmen. Der Genuss kommt hier zu kurz - leider! Bei dieser AG wird gezeigt, dass Essen Spaß machen kann, und dass man trotz Gewichtsprobleme oder/und Stoffwechselstörungen auch das Essen genießen kann und darf. Ebenso haben Sie die Möglichkeit, ihre Ernährungsfragen zu stellen und mit der AG-Leiterin zu besprechen.

AG 28

Dr. Sabine Presuhn, Historikerin
Stadthaus Ulm
Ulmer Mittelalter – was gab es und was blieb davon?

Ulm gehörte im Mittelalter zu einer der bedeutendsten Städte im Süddeutschen Raum. Im Jahr 1 nach der 1150sten Wiederkehr der ersten schriftlichen überlieferten Erwähnung Ulms soll in dieser AG Gehörtes und Gelesenes über die Geschichte Ulms im Mittelalter gesammelt und geordnet werden.

Am ersten Tag soll der Schwerpunkt auf der Zeit bis zur Zerstörung von Pfalz und Siedlungen im 12. Jahrhundert liegen. Der zweite AG-Tag stellt dann den Aufstieg Ulms zu einer selbstbewussten, reichsunmittelbaren Stadt mit stolzen Bauten und einer funktionierenden Wirtschaft in den Mittelpunkt. Mit der Reformationszeit soll die Diskussion enden.

Einiges von der mittelalterlichen Ulmer Geschichte lässt sich noch heute im Stadtbild wieder finden. Der dritte Tag wird die AG-Teilnehmenden im Rahmen einer kleinen Exkursion in die Ulmer Altstadt an verschiedene Orte führen, an denen vergangene Zeiten noch sichtbar sind.

AG 29

Anne Radlinger, Computermedienpädagogin und Erwachsenenbildnerin
Dozentin am ZAWiW
Die eigene Homepage im WWW

Eine eigene Homepage im Web ist für viele eine neue Möglichkeit, kreativ tätig zu werden und sich und die eigenen Interessen Gleichgesinnten in aller Welt zu präsentieren.

In dieser AG lernen Sie auf anschauliche und verständliche Weise, wie Sie eine einfache Homepage für das World Wide Web erstellen können. Themen wie Gestalten und Anordnen von Texten, Hintergrundgestaltung, Anwendung von Tabellen, Einbinden von Bildern und das Erstellen von Verweisen und Links werden behandelt. Außerdem erfahren Sie, welche Werkzeuge und Materialien Sie im WWW dazu finden.

Voraussetzung: Interneterfahrungen und Kenntnisse über eines der Betriebssysteme Windows 95/98/Me/XP, insbesondere der sichere Umgang mit dem Windows-Explorer, das bedeutet: Anlegen von Ordnern, Aufrufen, Ändern und Speichern von Dateien. Von Vorteil sind Kenntnisse in Textverarbeitung.

Zu dieser AG gibt es als Arbeitsunterlage ein von Frau Radlinger erstelltes Skript, das von jeder/m Teilnehmenden am ersten AG-Tag erworben werden sollte; Preis € 5,--.

Achtung: Diese AG findet im Computerraum der Familienbildungsstätte, Sattlergasse 6, Ulm, statt. Es stehen nur begrenzt Plätze zur Verfügung!

AG 30

Marlis Schabacker-Bock, Dipl. Soz.
ZAWiW
Gesellschaftliche Werte – persönliche Werte

Gesellschaftliche Werte sind die ethisch-moralischen Grundlagen, die die Regeln in einem gesellschaftlichen Gefüge bestimmen. Wertewandel und Werteverfall in der Gesellschaft sind aktuelle und kritisch diskutierte Themen.

Weniger Aufmerksamkeit wird der Entwicklung der persönlichen Wertemuster entgegengebracht, also den Wertstrukturen, die das Verhalten und die Kommunikation im persönlichen Umfeld bestimmen. Dabei stehen gesellschaftliche und persönliche Werte in einer engen Beziehung zueinander. Die Umsetzung gesellschaftlicher Werte geschieht in wesentlichen Bereichen auf der personalen Ebene. Die persönlichen Werthaltungen werden von gesellschaftlichen Einflüssen geprägt. Veränderbar ist die Wertestruktur einer Gesellschaft dann, wenn es gelingt, abstrakte Wertevorstellungen in akzeptierte personale Handlungsmuster zu übersetzen mit

- abnehmender Bedeutung der Religion und der in diesem Kontext vermittelten verbindlichen Werthaltungen
- der Schnellebigkeit der Entwicklungen in allen Wissensbereichen
- den Veränderungen der ökonomischen, sozialen und soziodemografischen Struktur

der Globalisierung und der damit einhergehenden Vielfältigkeit der Einflüsse auch auf das Wertegefüge einer Gesellschaft, verändern sich auch die persönlichen Werthaltungen. Die Frage ist, inwieweit die/der Einzelne sich dessen bewusst ist. Ist der/dem Einzelnen überhaupt klar, welche Werthaltungen ihrer/seiner Lebenseinstellung zugrunde liegen und welche Konsequenzen dies für die Lebensgestaltung hat? Was verändert sich, wenn den persönlichen Werthaltungen mehr Bewusstheit entgegengebracht wird?

AG 31

Oliver Schmid, Dipl. Biol.
Dozent am ZAWiW
Spaziergang durch die Astronomie

Diese AG nimmt die Teilnehmenden mit auf eine kurzweilige Reise durch die Welt, die uns umgibt und lädt ein, den Kosmos populärwissenschaftlich mit staunenden Augen zu entdecken. Es warten keine mathematischen Formeln oder komplexe Theorien auf sie, das Staunen steht im Vordergrund!

Die faszinierenden Planeten unseres Sonnensystems werden ebenso vorgestellt wie ferne Galaxien. Kosmologische Erkenntnisse über die Geschichte des Universums geben uns - zumindest teilweise - Antworten auf die Frage, woher wir kommen und wohin wir gehen. Auf leicht verständliche Art und Weise werden Dinge wie Schwarze Löcher und weiße Zwerge vorgestellt. Natürlich können auch eigene Fragen zum Themenkomplex Astronomie gestellt werden.

Bestandteil des Kurses ist ein Besuch des Planetariums Laupheims am Donnerstag unmittelbar im Anschluss an die AG gegen 16 Uhr in selbstorganisierten Fahrgemeinschaften. Die Zusatzkosten für den Eintritt betragen € 3,50 pro Person. Eine verbindliche Anmeldung beim AG-Leiter ist erforderlich.

Achtung: Der Planetariumsbesuch am Donnerstag ist für alle TeilnehmerInnen der „Frühjahrsakademie“ offen, eine verbindliche Anmeldung am Infostand ist erforderlich.

AG 32

Dr. Pia Daniela Schmücker
Kommunikations- und Informationszentrum der Universität Ulm (kiz)
Das „NICHTS“ in Literatur und Philosophie

Das Nichts ist ein schillerndes Phänomen mit philosophischen, theologischen, literarischen, musikalischen Dimensionen, das die Untiefen der Banalisierung in Floskeln („Sein oder Nichtsein das ist hier die Frage“) ebenso wie die tief sinnigen „letzten“ Fragen nach Sein und Nichtsein (Tod) umfasst. In der AG wollen wir uns mit diesen verschiedenen Aspekten anhand kurzer ausgewählter Texte (vor allem auch mit Gedichten und Aphorismen) beschäftigen. Bei aller Schwere durchzieht das Thema „Nichts“ auch eine Heiterkeit, die die metaphysische Schwere des Themas gewissermaßen aufhebt. Zugleich ist das Nachdenken über den philosophischen Nihilismus und den Existentialismus ein spannendes Kapitel in der europäischen Geistesgeschichte der Moderne.

Den Teilnehmenden geht vorab eine Textauswahl zu, deren Vorablektüre Voraussetzung für die Teilnahme ist. Zur vertiefenden Einführung ins Thema wird empfohlen (keine Voraussetzung):

Ludger Lütkehaus: "Nichts". Verlag Gerd Haffmans bei Zweitausendeins 3. Aufl. 2004 broschiierte Studienausgabe 9,90 € (768 Seiten).

Ralph Schneider, Dipl. Päd.
ZAWiW
Alltäglicher Umweltschutz: kleine Veränderungen – große Wirkungen

Alle unseren täglichen Handlungen beeinflussen die uns umgebende Umwelt und die Natur, bei uns vor der Haustüre, aber auch weltweit – egal, ob wir es bemerken oder nicht. Der Zustand von Umwelt und Natur hat wiederum Auswirkungen auf den Menschen, auf Sie und auf mich!

In dieser AG sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie wir durch einfache Schritte in unserem Alltagshandeln unsere Umwelt weniger belasten. Dabei sollen auch die Zusammenhänge zwischen Mensch und Natur exemplarisch erörtert werden, um ein Bewusstsein dafür zu schaffen. Damit schließlich auch mit einer anderen Brille auf die Thematik geblickt werden kann, haben wir die BUNDjugend Donau-Iller angefragt, ihre Arbeit vorzustellen, und mit ihr über in der AG entstandene Ideen zu diskutieren.

AG 34

Dr.-Ing. Heinz Schwarzer
Dozent am ZAWiW
Das Orchester und seine Instrumente im Wandel der Zeit

Die Klangvorstellungen der Komponisten und die Verfügbarkeit neuer Instrumente mit neuem Klangcharakter haben die Zusammensetzung des Orchesters immer wieder verändert. So führt ein weiter Weg vom Orchester Monteverdis bis zum Orchester von Richard Strauß. Neuere Komponisten haben der Entwicklung neue Richtungen gegeben.

Die Entwicklung des Orchesterklanges sowie der Klang der ihn gestaltenden Orchesterinstrumente wird anhand von Hörbeispielen demonstriert, die auch Gelegenheit geben, das Erkennen von Instrumenten im Orchesterklang zu üben.

AG 35

PD Dr. Thomas Seufferlein, Dr. Volker Ellenrieder,
Dr. Volker Kächele
alle Abt. Innere Medizin I
Sodbrennen: Bagatelle oder Alarmsignal?

Etwa jeder vierte Bundesbürger erlebt gelegentlich Sodbrennen. Das Brennen hinterm Brustbein kann durch unterschiedliche Faktoren ausgelöst werden. Tritt Sodbrennen häufiger auf, ist dies oft Ausdruck einer Refluxerkrankung der Speiseröhre und man sollte einen Arzt aufsuchen. In unserer AG möchten wir Ihnen die häufigsten Ursachen für Sodbrennen aufzeigen und darstellen, welche Krankheiten sich noch hinter diesem Beschwerdebild verstecken können.

Wir werden die wesentlichen Schritte und Methoden zur Abklärung dieser Beschwerden besprechen, und wie Sodbrennen am besten behandelt werden kann: Hilft eine Änderung der Ernährungsgewohnheiten? Was bringen Hausmittel und welche medikamentösen Behandlungsmöglichkeiten bestehen? Muss man überhaupt behandeln und wie lange muss man Medikamente nehmen? Hilft eine Operation? Selbstverständlich bleibt noch genügend Zeit, auf ihre speziellen Fragen zu diesem Thema einzugehen.

Achtung: Nur Montag und Dienstag, jeweils von 14.00 - 17.00 Uhr!

AG 36

Christine Söffing **Künstlerin, Museumspädagogin und Erwachsenenbildnerin**
Karl Hartung – einer der bedeutendsten deutschen Bildhauer der 40er bis 60 Jahre
In Zusammenarbeit mit dem Edwin-Scharff-Museum Neu-Ulm

Der Frühaufsteher Karl Hartung war – wie er später sagte – von der etruskischen Kunst beeindruckt. Hier gebe es die Freiheit, den eigenen bildhauerischen Gestaltungswillen über das Diktat der Natur zu stellen. Hartung war einer der wenigen Künstler, der sich im Widerspruch zur nationalsozialistischen Kunstdoktrin mit der Abstraktion befasste. Es entstanden abstrakte Figuren und Tiere, später raumermittelnde Körper und Strukturen.

Am Montag werden wir anhand von Dias Hartung und seine Vorbilder besprechen, betrachten und kennen lernen.

Am Dienstag treffen wir uns im Edwin-Scharff-Museum am Petrus-Platz in Neu-Ulm und arbeiten in der Ausstellung „Karl Hartung – Figur im Wandel. Plastiken, Skulpturen, Zeichnungen“. Welche Merkmale weisen die Figuren auf? Wie funktioniert das Gussverfahren?

Am Donnerstag sind wir wieder in der Uni und ordnen Hartung in den Zusammenhang seiner Zeit ein.

AG 37

Dr. Christopher Stehr, Unternehmensberater
polymundo, Ulm
Globalisierungsprozesse – Herausforderung und Chance

„Globalisierung“ ist nach wie vor eines der zentralen Schlagworte innerhalb der öffentlichen Debatte. Es verging kaum ein Tag im Jahr 2004, an dem in der Berichterstattung nicht auf „Die Globalisierung“ Bezug genommen wird. Eines ist den Berichten über Globalisierung in den deutschsprachigen Medien allerdings gemeinsam: Globalisierung wird meist als etwas Negatives dargestellt: „Globalisierung vernichtet Arbeitsplätze“ lautet z.B. eines der gängigen Vorurteile. Unbestritten werden die seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts verstärkt auftretenden Globalisierungsprozesse von großen Herausforderungen für die jeweiligen Gesellschaften begleitet. Sowohl die Nationalstaaten als auch Gesellschaften, Gruppen und Individuen gehen dabei sehr unterschiedlich mit den verschiedenen Herausforderungen um. Die beteiligten Subjekte schwanken dabei zwischen Chancen und Risiken. Mit dieser AG werden Globalisierungsprozesse erkannt und benannt, die Herausforderungen für den Einzelnen deutlich und die individuellen Chancen greifbar.

AG 38

Margit Stephan, M.A. Kulturwissenschaften
ZAWiW
Kriegsende – und Neubeginn

Bilder des Schreckens und der Verzweiflung erreichten uns zum Jahreswechsel aus Südostasien. Bei vielen Älteren rufen solche Bilder immer wieder Erinnerungen an die (letzten) Kriegstage hervor. Trümmer und Zerstörung, Verlust von Angehörigen und Lebensmittelknappheit sind nur einige Schlagworte, die diese und die unmittelbare Nachkriegszeit beschreiben. Wie konnte man in dieser Not überleben? Welche Möglichkeiten gab es damals, wie hat man sich organisiert? Wie überwand man den seelischen Schmerz? Antworten auf diese und andere Fragen wollen wir in dieser AG den SchülerInnen einer Realschulklasse der Ulmer Waldorfschule geben. Diese AG wendet sich an Ältere, die die Zeit von 1944 - 1947 miterlebt haben und Jüngeren darüber erzählen möchten.

AG 39

Dr. Gerhard Thost
Lehrbeauftragter für Einführungsvorlesungen in Geologie
Das Tertiär im Ulmer Raum

Anhand zahlreicher Lichtbilder soll diese für die Geologie des Ulmer Raumes wichtige Zeit vorgestellt werden. Gesteine und v.a. bedeutsame Funde von Fossilien - Resten früher lebender Tiere und Pflanzen - vermitteln ein Bild von rund 30 Millionen Jahren Erdgeschichte.

Wichtige Themen sind:

- Spaltenfüllungen aus Steinbrüchen in Mähringen und Blaustein aus dem Alttertiär
- Ablagerungen aus der Unteren Süßwassermolasse in den Baugruben des Klinikums und an der Westtangente
- die Kliffküste des Molassemeeres und die zugehörigen Schnecken und Muscheln der Turritellenplatte von Ermingen
- die Graupensande vom Hochsträß als Reste eines einst mächtigen Flusses
- die berühmten Fische und Säugetiere aus den Kirchberger Schichten von Illerkirchberg und Langenau
- die Zeit der Oberen Süßwassermolasse mit den Vulkanen auf der Alb und Meteoriteneinschlägen im Nördlinger Ries und im Steinheimer Becken
- die Schotter der Urdonau auf dem Oberen Eselsberg vom Ende des Tertiärs.

AG 40

Kurt Wehrberger M.A.
Archäologische Sammlung des Ulmer Museums
Höhlenarchäologie auf der Mittleren Schwäbischen Alb

Während der letzten Eiszeit haben der Neandertaler wie der frühe, anatomisch moderne Mensch die Höhlen der Schwäbischen Alb als Lagerplätze aufgesucht. In den Sedimenten eingebettet haben sich zahlreiche Spuren der Feuerstellen, Werkzeuge aus Stein, Knochen und Geweih erhalten. Sensationell sind die aus Mammutelfenbein geschnitzten Kleinplastiken vom Beginn der Jüngeren Altsteinzeit vor über 30 000 Jahren aus Höhlen des Ach- und Lonetales. Die größte und spektakulärste Figur unter diesen weltweit ältesten figürlichen Darstellungen ist der „Löwenmensch“ des Ulmer Museums. Doch nicht nur während der Altsteinzeit, sondern auch in jüngeren Perioden von der Mittleren Steinzeit über die Metallzeiten und die römische Epoche bis in das Mittelalter haben die Höhlen stets Anziehungskraft auf die Menschen ausgeübt, nicht nur als Siedlungsplatz, sondern auch als Begräbnisplatz und Orte seltsamer, wohl ritueller Vorgänge.

Die Einführung am ersten Tag wird in den Räumen der Universität stattfinden, an den beiden weiteren Tagen wird die Höhlenarchäologie im Ulmer Museum an den originalen Funden und Befunden vertieft.